

Aus dem Ich- ins Wir-Denken als Vorbereitung für Jesu Wiederkunft

von Stefan Bamberg

Traum vom Fr. 09.05.2008

Das Geschehen dieses Traumes fand in Paraguay statt, wo ich mich zur Zeit befinde. Ich sah Anhänger einer Kirche, welche mehr Wert auf die Einhaltung religiöser Riten und der Statuten und Dogmen ihres Kirchensystems legten, als dass sie eine wirkliche, lebendige tiefe Liebe zu Jesus, ihrem Schöpfer empfinden würden. Es waren gerade 3 hohe Kirchenvertreter gestorben und sollten jetzt mit allen Ehrungen und Zeremonien beerdigt werden. Ich befand mich im Kirchengebäude, wo diese Verstorbenen aufgebahrt waren. Ich schloß die Türe zur Kirche zu und sagte den draußen Wartenden, dass ich mich um die ordentliche Beerdigung kümmern würde. Sie würden ganz normal beerdigt. Zeremonien und weitere Verehrungen werden keine stattfinden.

Zuerst war die Menschenmenge draußen sehr aufgebracht und wurde immer unruhiger. Sie hatten diese Verstorbenen zu Heiligen erhoben und hatten sich selbst zu Reliquien- und Wahlfahrtsort-Verehrern entwickelt. Sie hatten sich ein Vorstellungsgebäude von Gott gezimmert, was sie nun lieben und verehren wollten, was sie nun aber davon abhielt, eine wirkliche innige Herzensverbindung mit IHM einzugehen.

Diese Krankheit der Menschen sollte nun geheilt werden, wie mir die Folge meines Traumes anschaulich zeigte. Ein paar Tage vor diesem Traum hatte ich den Vater gefragt, wie ER es denn schaffen wird, all diesen vielen Menschen auf der Erde, welche sich in mehr oder weniger verdrehten Philosophien verrannt haben (von denen ich gerade in letzter Zeit so einige kopfschüttelnderweise kennenlernte), von diesen zu lösen, damit sie IHN wieder so wahrnehmen können, wie ER in Wirklichkeit ist in Seiner reinen Liebe.

Auf einen inneren Impuls hin öffneten wir nun die Kirchentüre (meine Frau und noch ein paar Freunde waren bei mir) und gingen hinaus. Die Menschenmenge war ruhig geworden, denn es war etwas Unglaubliches geschehen: Jesus war mitten unter ihnen erschienen! Ich hatte nun die Aufgabe, Jesu Träger zu sein. Es ging darum, Ihn bei der Aufgabe, die Er sich nun vorgenommen hatte zu unterstützen. Als die Menschenmenge ruhig geworden war und alle Augen auf Ihn gerichtet waren, machte ER meiner Frau ein Zeichen und sie verstand sofort, dass sie nun zuerst zu den Menschen sprechen solle. Und sie sprach nun klärende Worte in solcher Weise, die den Menschen halfen, nun Ihn einfach direkt wahrzunehmen und ihre ganzen Vorstellungen, die sie sich über Gott angesammelt hatten, nun erst einmal beiseite zu lassen.



Daraufhin sprach nun Vater Jesus direkt zu Ihnen und kündigte an, dass ER ihnen nun seine Seitenwunde enthüllen würde. Als ER das ausgesprochen hatte, war ich erst ganz erstaunt, dann stieg aber aus meinem Inneren ein immer tieferes Verstehen auf und mir war bewusst, dieser tiefheilige Akt, welcher nun geschehen sollte. ER öffnete darauf hin seinen weißen Umhang und alle sahen seine Seitenwunde.

Eine Frau, welche Jesus sehr liebte, rief drei mal aus: „Oh Gott, Seine Seitenwunde ist Gott selbst“. Sie brachte damit zum Ausdruck, was alle nun immer mehr begannen zu

spüren. ER offenbarte durch die Seitenwunde sein innerstes Gottwesen den Menschen. Dies hatte zur Wirkung, dass bei den Menschen alles Trennende zwischen ihnen und Gott beiseite fiel. Ihr Herz öffnete sich und sie verspürten echte tiefe Liebe zu ihrem Schöpfer, den sie nun erkennen durften. Auf diese Weise also sollte es geschehen, dass die Menschen wieder zu einer lebendigen Verbindung mit ihrem Schöpfer kommen sollten, den sie nun in Jesus erkannten.

Jesus war genau so erschienen, wie Er vor 2000 Jahren seinen Jüngern und vielen anderen Menschen am 3. Tag nach seiner Kreuzigung erschienen war. Und die Menschen konnten ihn anfassen und sogar seine Seitenwunde berühren, wie es Thomas damals getan hatte. Aber allen war klar, dass er nicht im Fleische, sondern in Seinem vollständig vergeistigten Leibe unter ihnen war.

Wir begleiten Jesu weiterhin und ich hatte in diesem Traum irgendwie die Aufgabe sein Träger zu sein. ER bedeutete uns, dass es jetzt Arbeit zu tun galt und Er nun unter den Menschen weilen würde, damit jeder, der es mochte, Ihn ganz kennenlernen sollte.

Jesus drehte sich dann im Traum zu mir um und fragte mich, ob ich bereit sei Ihn auch weiterhin zu tragen. Tief bewegt antwortete ich Ihm, dass ich Ihn immer tragen werde und bei Seiner Arbeit helfen werde.
Hier endete der Traum.

Heute am 12.05.2008 hatte ich am Morgen einen weiteren Traum, welcher mir wichtige relevante Lebensthemen in mir aufzeigte, welche in meinem Leben bearbeitet wurden bzw. jetzt noch zur Bearbeitung anstanden:

Ich sah mich teilnehmend an einem Skiabfahrtsrennen, bei welchem viel Skifahrer gleichzeitig starteten. Die Skistrecke war sehr lang und teilweise sehr steil. Ich war ein sehr guter Skifahrer und sehr schnell. Das auch deshalb, weil ich selbst auf den steilen Strecken mit Hilfe der Skistöcke für noch mehr Beschleunigung sorgte. So war nur ein Mitkonkurrent, der dies genau so machte ein wirklicher Gegner für mich. Kurz vor dem Ziel gab es eine Engstelle. Mein Konkurrent war knapp hinter mir. Ich schoß gerade aus weiter und er entschloß sich kurzerhand recht abzubiegen und um eine Hütte, die dort stand herumzufahren. Kurze Zeit später erreichte ich als Erster die Ziellinie. Von meinem Konkurrenten war keine Spur. Ich ging zurück bis zu der Hütte und dort sah ich ihn liegen. Er war gestürzt. Viel Menschen standen um ihn herum. Er hatte mit dem Kopf ein überhängendes Hüttenteil gestreift.

Ich ging auf ihn zu und munterte ihn auf. Ich bekam im Traum erst einmal nicht mit, dass er hier wohl gestorben war, da er ja als Seele weiterlebt und man da im Traum keinen Unterschied sieht.

Ich bot ihm an, dass wir den letzten Teil der Strecke noch einmal fahren sollten, um den Sieger zu ermitteln. Die Juri war mit dem Vorschlag einverstanden. Wir stellten uns in Startposition und dann ging es los. Aber auch diesmal gewann ich. Er akzeptierte meinen Sieg ohne Neid und freute sich sogar mit mir und umarmte mich.

Es war ein ehrlicher Sieg, ehrlich errungen.

Zu erwähnen sei noch, dass mein Konkurrent im Traum einem Kollegen aus meiner Zeit als Schreiner Geselle sehr ähnelte, mit welchem ich mich sehr gut verstand.

Nach dem Aufwachen in der Reflexion dieses Traumes wurde mir immer mehr klar, dass ich hier ein altes noch unerlöste Thema in mir bearbeitet hatte. Mir wurde die Unsinnigkeit dieser Art Sportwettkämpfe klar, wo einer gegen den anderen kämpft, wo wir uns gegenseitig immer mehr aufgestachelt hatten, bis einer in Überschätzung seiner Kräfte dabei ums Leben kam. Mir wurde klar, dass ich Mitschuld am Tod meines Kollegen hatte. Fällt dem Leser auf, dass ich ihn jetzt Kollegen und nicht mehr Konkurrent nenne, wie in

der Traumbeschreibung, wo ich aus dem Bewusstsein des „Siegerringens für mich“ schrieb.

Mir wurde bewusst, dass ich im Traum mit der Seele des Verstorbenen in Frieden gekommen war.

Nun fielen mir Szenen aus meinem Leben ein, wo ich sah, wenn ich nur im Siegerringen für mich arbeitete, dies Leid nach sich zog. Am Arbeitsplatz erst einmal Neid der Kollegen. Dies hatte zur Folge, dass sie mich nun bei einer Fähigkeit, welche bei mir keine Stärke war übertrumpfen wollten, was zu weiteren Rivalitätskämpfen führte. Dies hätte vermieden werden können, wenn man im Bewusstsein des „Wir“ bleibt, im Bewusstsein, den Sieg gemeinsam zu erringen und alle bei der Mitarbeit auf dieses Ziel mit einbezieht.

In dieser Aufarbeitung mit diesem Thema bei mir, wurde mir bewusst, dass dies auch ein Großthema der Erdengeschichte ist, wo es immer wieder um Machtwahn und ichbezogenem Handeln geht, ohne nach seinem Nächsten zu fragen. Und so verband ich mich nun auch mit all den Seelen und Menschen, welche solche Themen in sich tragen und brachte ihnen die erlöste Form des im „wir“-Denken. Ich spürte, dass damit Licht in die betreffenden Seelen geleitet wurde.

Zum Schluß sah ich sogar all die wirklich dämonisch orientierten Wesenheiten, welche all ihr Bestreben dahin richten, inkarnierte Menschen zu Fall zu bringen. Auf einmal geschah bei ihnen ein regelrechtes Aufwachen. Sie begannen sich zu fragen, warum sie eigentlich die ganze Zeit so handelten. Es wurde in ihnen die Heimsehnsucht zum Vater erweckt und in diese Heimsehnsucht fragte ich sie dann, ob sie in Zukunft mithelfen wollen, ihren Nächsten, die sie um sich herum wahrnehmen behilflich zu sein bei der Rückkehr zu unser aller Schöpfer, den wir Vater nennen dürfen. Es begann sich ein Funken des Verstehens in ihnen auszubreiten und ich erlebte, wie es nun ganz hell und licht wurde und ein tiefer Frieden in mein Wesen einzog.

Traum vom 24.05.2008

Diesmal sollte mir das Spiderman-Thema im Traum etwas verdeutlichen.

In diesem Traum sah ich einige Menschen, welche Spiderman nacheiferten, sich Kostüme anfertigten und versuchten, so zu sein wie Spiderman. Auch ich war dabei. Nur war ich der einzige, bei dem all das funktionierte, was Spiderman konnte. Ich machte meine ersten Versuche, das Spinnenseil zu schleudern und mich damit über Abgründe zu hangeln. Aber ich merkte wieder, dass es in diesem Traum darum ging die Anerkennungssucht zu überwinden. Die anderen Spidermananwärter wurden neidisch auf mich, als sie sahen, dass ich all die Fähigkeiten des echten Spiderman besaß.

Gleichzeitig wurde mir der krasse Gegensatz meiner körperlichen Beweglichkeit meines wirklichen physischen Körpers bewusst, da ich momentan mit einem verstauchten Knöchel da liege.

Es gab ein Zugunglück. Ich konnte es nicht verhindern, kam aber den schwerverletzten Menschen zur Hilfe. Ich ging zu Einzelnen hin, legte ihnen meine Hände auf und sah wie die Verletzungen heilten und sie wieder völlig heilten.

Als ich mich wieder auf den Weg machte traf ich einige andere Spiderman-Nachahmer. Sie waren ganz verschmiert, weil sie versucht hatten, als Ersatz für die Spinnenfäden eine Art klebrigen Schleim zu benutzen. Sie sahen mich und versuchten nun mich mit ihrem Schleim vollzuschmieren. Ich entfernte mich schnell von ihnen, indem ich ein Spinnenseil schleuderte und mich nach oben fortschnellte.

Sie alle gefielen sich in ihrer Rolle als Spiderman nur aus äußerlicher Anerkennungssucht, was natürlich Neid, Missgunst und Hass mit sich zog. Auch mir spiegelte mir der Traum mein Thema und gab mir Gelegenheit, letzten Resten solcher Anerkennungssucht in mir bewusst zu werden und zur Wandlung zu bringen.

Die ganze materielle Schöpfung durchzieht diese Fehlleitungen menschlichen Bestrebens und jeder Mensch, der hier inkarniert trägt in sich Ausprägungen davon.

Als ich am Morgen aufwachte, fühlte sich der verstauchte Knöchel, der seit Tagen nicht richtig heilen wollte, schon besser an. Mir wurden in diesem symbolischen Traumbild wichtige Zusammenhänge klar, die mit noch unerlösten Themen vergangener Inkarnationen zu tun hatten, wo es an mir lag, noch um Verzeihung zu bitten... Themen welche mit dem Ereignis des verstauchten Fußes zu tun hatten. Ich hatte mir noch nie zuvor in meinem Leben den Fuß verstaucht.

Traum vom 06.06.2008

In diesem Traum machte ich zwei Reisen in die Unterwelt. Das Traumgeschehen wurde fast wie in der Oper Zauberflöte aufgeführt, allerdings ohne Gesang, aber ich sah mehrmals ein kleines Orchester hauptsächlich aus Flötenspielern. Der Dirigent selbst dirigierte während der Aufführung nicht, sondern spielte selbst Flöte, eine mittelgroße Holzflöte.

Nun möchte ich versuchen, so gut es geht das Traumgeschehen zu schildern. Diese Unterwelt hatte als Eingang ein großes unscheinbares Haus. Ich wusste, dass sich in ihrem Inneren, was sich dann tief unter die Erde erstreckte, die Großreichen der Erde verbargen mit all ihren Machtspielen. Das Haus war vor Eindringlingen durch eine ganze Reihe magischer Barrieren geschützt, die es zu überwinden galt. Menschen, die dort ohne Erlaubnis einzudringen versuchten, wurden getötet.

Ich hatte mir nun vorgenommen dort einzudringen und das dortige Treiben zu beenden. An meiner Seite war ein Begleiter. Ich nahm meinen Begleiter als Kind, als Junge wahr. Er wusste über alles, was in dieser Unterwelt geschah genauestens Bescheid. Ihm konnten auch keine magischen Fallstricke etwas anhaben, denn er war von Gottes Kraft durchglüht.

Wir sind in diesem Traum insgesamt zwei mal in diese Unterwelt eingedrungen. Hinter dem Eingang des Hauses war es sehr dunkel und labyrinthartig. Wesenheiten begegneten uns, die uns mit magischer Kraft aufhalten wollten. Wir kamen an ihnen vorbei, Kurz vor dem Zentrum, in welchem der König dieser Unterwelt residierte, war noch einmal eine Art Schleuse. Sie wurde streng bewacht. Aber auch hier kamen wir durch. Bei diesem ersten Besuch konnte ich dann einen kurzen Blick auf das innerste Machtzentrum werfen. Ich sah dort eine Menge Menschen. Eine Frau erinnerte mich sofort stark an die Reptoidin Condoleezza Rice aus dem Bush Clan. Ein Raum sah wie ein großer Tresor aus und tatsächlich wurden hier große Mengen Geld gelagert. In diesem Raum sah ich den König umherlaufen. Er hatte kurze dunkle gelockte Haare und auch eine leicht gebräunte Hautfarbe.

Wir zogen uns dann wieder zurück. Draußen angekommen fassten wir den Plan, dort ein weiteres Mal einzudringen und sozusagen das ganze „Nest“ auszuheben. Natürlich hatte unser erstes Eindringen dort für viel Aufregung gesorgt und sie waren jetzt sehr geschäftigt und in höchster Alarmbereitschaft. Aber bei unserem ersten Eindringen hatte ich auch gemerkt, dass sie im Grunde nichts gegen uns ausrichten konnten, egal was sie auch für magische Kräfte in Anwendung brachten. Es kam bei uns nur darauf an, dass wir völlig angstfrei blieben, in tiefer Verbundenheit mit dem Vater Jesus Christus.

Wir beobachteten das Haus zur Unterwelt eine ganze Weile. Man sah einige Wächter vor dem Haus. So viele Menschen waren in der Vergangenheit im Auftrag dieses Unterweltkönigs getötet worden. Sie versuchten alles, dass von diesen Morden nichts an die Öffentlichkeit drang. Aber ich spürte im Traum, dass ihnen das nicht so ganz gelungen war, was sie nun zusätzlich beunruhigte. Wir befanden uns auf der gegenüberliegenden Straßenseite versteckt auf einem sehr hohen Baum.

Dann war der Zeitpunkt für unseren erneuten Gang in dieses Haus bis ins innerste Zentrum tief unter der Erde gekommen. Wir konnten wieder ohne größere Probleme eindringen. Die letzte Schleuse war diesmal stark bewacht. Ich konnte sie durchschreiten. Aber nun unternahmen sie einen Angriff, indem sie zuerst versuchten, meinen Begleiter von mir zu trennen und ihn vor der Schleuse festzuhalten. Ich kehrte kurzerhand um, ging noch einmal zurück durch die Schleuse und dann zusammen mit meinem Begleiter wieder durch die Schleuse. Das war eigentlich nicht schwer. Es kam nur darauf an, dass ich mich nicht beirren ließ und fest im absoluten Vertrauen auf Jesus Christus blieb. Diese Wesenheiten hatten keine Macht über uns!

Nun ging alles sehr schnell. Dem ganzen Hofstaat dieses Königs der Unterwelt wurde eindeutig bedeutet, dass ihr Treiben nun ein Ende hätte. Als die Untertanen dieses Königs nun mitbekamen, dass ihre Herrschaft vorbei war, versuchte zuerst jeder für sich Vorteile zu erringen. Manch einer steckte sich sogar von dem Geld im Tresor so einiges ein. Dies unterband ich sofort und forderte alle auf, alles zurückzulegen, es müsste niemand meine, dass ich auch nur bei einem Einzigen nicht sehen würde was er tun würde. Denn dieses ausgebeutete Geld sollte rückverteilt werden. Ich war tatsächlich in einem Bewusstsein, wo mir nichts von ihrem Treiben entging. So ergaben sie sich und legten alles zurück. Ich drang weiter vor bis ich auch den König vor mir hatte und ihm bedeutet mit seinem Welttreiben aufzuhören.

Hier wachte ich so langsam wieder auf. Bei meinem Begleiter wird mir nun immer klarer, dass es Uerzengel Michael selbst war, der mich hier in der unscheinbaren Gestalt des kleinen Jungen begleitete und mich lehrte, wie ich selbst diesen Auftrag erfüllen konnte. Die Begebenheit bei der Schleuse, wo er zuerst zurückblieb war eine Prüfung für mich, das ich lerne unbeirrt in der Gotteskraft zu bleiben im Vertrauen zum Vater.

In der Folge wird es nun darum gehen, diesen ehemaligen Mitgliedern dieses Königs der Unterwelt so langsam begreiflich zu machen, was es wirklich heißt im Einklang mit Gottes Ordnung zuleben, das sie begreifen, das wir alle mit einem Lieband verbunden sind, wo jeder nur bedacht ist, dem Nächsten Gutes zu tun, weil Jeder lebendig spürt, was für ein Unsinn allein der Gedanke ist, einem Anderen zu schaden, da wir uns dann nur selbst schaden, weil wir wie ein großer Körper miteinander verbunden sind. Bis zu diesem Bewusstsein sind natürlich noch einige Lektionen der Lehrengel erforderlich.